



Leserreaktion

von Hannes Androsch, Aufsichtsratschef und Miteigentümer des Leiterplattenherstellers AT&S zum Editorial der Ausgabe 3/09
„Wem nützt die Krise? Und hat nicht jeder Einzelne etwas Mitschuld daran?“

Hannes Androsch

Herrn
Mag. Wolfgang Maierhofer
Med Media Verlag
Seidengasse 9/1.1
1070 Wien

Wien, am 26. Juni 2009

Sehr geehrter Herr Maierhofer,

in Ihrem in der „PharmAustria“ 6/2009 erschienenen Editorial haben Sie mir gegenüber den Vorwurf erhoben, „Herr Androsch gibt einfach der Regierung die Schuld, wenn er 300 Arbeitsplätze von Österreich nach China verlegt“. Diese Aussage habe ich so nicht getätigt. Vielmehr habe ich immer darauf hingewiesen, dass die Entwicklung der AT&S vor allem auf den wirtschaftlichen Strukturwandel zurückzuführen ist, der durch die schwere Krise verstärkt wird. Der Markt ist global und schnell, daher muss von den Unternehmen rechtzeitig reagiert werden, um nicht unterzugehen. Das gilt auch für die Erzeuger von Mobiltelefonen und ihre Zulieferer.

Was in Österreich von staatlicher Seite vernachlässigt wird, ist die Anpassung der Rahmenbedingungen an die tatsächlichen strukturellen Entwicklungen. Auch der industrielle Wirtschaftsstandort wurde etwa durch immer mehr Bürokratie und die damit verbundenen Kosten nicht verbessert, sondern verschlechtert. Die leider weiter steigende Arbeitslosigkeit ist auch Ausdruck dafür, dass konjunkturell bislang zu wenig und zu spät gegengesteuert wurde. Allerdings darf in der Krise keine Strukturerhaltung um jeden Preis, also eine Art „ökonomischer Denkmalschutz“ betrieben werden. Die öffentliche Hand muss vielmehr in die Zukunft investieren. Dazu zählen Modernisierung und Verbesserung der Infrastruktur, Ausbau der Wasserkraft zur Hebung der Energiesicherheit sowie massive Forcierung von Bildung, Wissenschaft und Forschung, weil Wissen zum wichtigsten Rohstoff geworden ist.

Ich bin davon überzeugt, dass Sie meine Richtigstellung Ihrer geschätzten Leserschaft nicht vorenthalten werden und verbleibe

mit freundlichen Grüßen

Hannes Androsch



Editorial

Wem nützt die Krise? Und hat nicht jeder Einzelne etwas Mitschuld daran?

Zweifelsohne befindet sich die Welt durch das Platzen einer unbeschreiblichen Spekulationsblase in einer der größten Wirtschaftskrisen der letzten Jahrzehnte.

Was aus meiner Sicht die Krise aber erst zur wirklichen globalen Gefahr macht, ist:

1. Die Stimmung, die diese Krise verbreitet

Kaum ein Gespräch, ein Kundentermin ohne das obligatorische Lamentieren über die Krise. Eigene Motivationsprobleme – ja, die Krise, da kann man halt nichts machen. Ziele nicht erreicht – ist ja kein Wunder bei dieser Krise. Diese Liste lässt sich nahezu endlos fortschreiben.

2. Maßnahmen, die jetzt dank der Krise gesetzt werden können

Wenn ich die Wirtschaftsseiten der Tageszeitungen und Magazine lese, kann ich mich des Eindrucks nicht erwehren, dass so manchen die Krise gerade recht gekommen ist, um mögliche Leichen aus dem Keller zu holen und zu entsorgen ...

Denken wir nur, welche Entwicklung der BAWAG-Prozess genommen hätte, wenn er zwei Jahre später ins Rollen gekommen wäre.

Oder wie sieht es mit dem Abbau von Arbeitsplätzen aus? Herr Androsch gibt einfach der Regierung die Schuld, wenn er 300 Arbeitsplätze von Österreich nach China verlegt. Oder denken wir an den Arbeitsplätzeabbau oder die Sparmaßnahmen in unserer Branche. Wie vielen kommt die Krise dabei gerade recht?

Wenn wir aus der Krise kommen wollen, brauchen wir einen positiven Zugang, dürfen nicht jeden Fehler, jedes Problem der „Krise“ zuschreiben. Wir sollten sie in unseren Köpfen einfach für beendet erklären, um den Raum wieder frei zu machen für einen vorsichtig positiven Optimismus.

Wir müssen die Chancen sehen, die sich jeden Tag bieten und diese durch engagiertes Handeln nutzen. Courage und engagiertes Handeln wären auch die wichtigsten Maßnahmen für die gerade laufenden Gespräche zur Reform unseres Gesundheitssystems, ohne sich dabei von der „Krise“ negativ beeinflussen zu lassen.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen, sehr geschätzte Leserinnen und Leser, viel Vergnügen mit den folgenden Seiten.

Wolfgang Maierhofer